

Seelandtangente: Das sagen Politiker zur Abfuhr

Dass eine Autobahn durch das obere Seeland nicht bewilligungsfähig ist, löst bei den meisten Gemeinden kein grosses Bedauern aus. Zufrieden mit dem Status quo ist trotzdem kaum jemand.

Matthias Gräub, Beat Kuhn und Lino Schaeren

Nach dem Westast-Aus ist als Option für die Schliessung der Lücke im Nationalstrassennetz um Biel die Idee der sogenannten Seelandtangente auf der südlichen Seite des Bielersees wieder aufgetaucht. Eine Studie, welche die Reflexionsgruppe «Espace Biel/Bienne.Nidau» in Auftrag gegeben hat, kommt allerdings zum Schluss, dass eine solche nicht bewilligungsfähig wäre (das BT berichtete). Was sagen die Behörden jener Gemeinden dazu, die von so einer Autobahn am meisten betroffen gewesen wären?

Für die Region insgesamt wäre eine Seelandtangente «interessant» gewesen, meint Kurt Stucki (SVP), Gemeindepräsident von Ins, weil sie die Dörfer entlastet hätte. «Denn die haben heute alle mit dem Verkehr zu kämpfen.» Seiner eigenen Gemeinde hätte hingegen weder die Variante Brüttelen-Epsach noch jene durch das Grosse Moos etwas gebracht, wie er sagt. Denn diese wäre in beiden Fällen der Endpunkt der Autobahn gewesen und hätte somit «nur noch mehr Verkehr generiert», so Stucki.

Auch Raynald Richard (SVP), Gemeindepräsident von Müntschemier, nennt die Idee einer Autobahn durch das Seeland «interessant» und glaubt, dass eine solche in seiner Gemeinde Anklang finden würde. Allerdings geht er davon aus, dass die Variante «Grosses Moos», die an Müntschemier vorbeiführen würde, von den drei Varianten am wenigsten gut ankäme, weil sie am meisten landwirtschaftliche Fläche verbrauchen würde. «Und da sind die Leute empfindlich.»

Am besten geeignet wäre laut Richard die Variante Brüttelen-Epsach in Seenähe, die am wenigsten Landwirtschaftsfläche be-



Keine Autobahn durch das Grosse Moos: Die Seelandtangente ist vom Tisch, und viele sind darüber nicht traurig.

Bild: Matthias Käser/a

nötigen würde. Sein Schluss: «Die Akzeptanz für eine Seelandtangente wäre bei uns in der Gemeinde wohl da, aber nur für die Variante beim Bielersee.» Allerdings gibt der SVP-Politiker zu bedenken, dass ein solches Projekt erst der übernächsten Generation zur Verfügung stehen würde. «Und die wird sicher mehr auf Nachhaltigkeit schauen als die heutige.»

Für Lyss prüfenswert

Die südlichste der untersuchten Varianten hätte Lyss per Autobahn mit Kerzers verbunden. Für den Lysser Gemeindepräsidenten Stefan Nobs (FDP) war die das eine prüfenswerte Option. «Sie hätte vermutlich die Situation für diejenigen verbessert, die in Richtung A1 unterwegs sind», sagt er. Also in Richtung Lausanne oder Genf. Diese Leute

nehmen jetzt die Kantonsstrasse via Aarberg und brauchen laut Google Maps 20 statt der für die Autobahn berechneten 13 Minuten. «Die Studie zeigt aber klar, dass diese Variante keine Alternative ist, um die Autobahnücke in Biels Westen zu schliessen.»

Für Nobs ist Lyss eindeutig in die Richtungen Bern und Biel orientiert. Daher gibt es für ihn dringenderen Handlungsbedarf als die Verbindung nach Kerzers: «Uns wäre eine in beide Richtungen zweispurige Autobahn nach Biel ein grosses Anliegen.» Die A6 ist ab Lyss Nord bis Brugg einspurig geführt. «Das ist auch eine kleine Lücke im Autobahnnetz, die Anlass für Stau gibt», sagt Nobs, «Dort sollte man auch vorwärts machen.»

«Durch das Dorf selber fahren nicht viele Auswärtige», sagt

der Epsacher Gemeindepräsident Thomas Stadler. «Aber das Mühliggässli zwischen Epsach und Hermrigen ist sehr stark betroffen.» Am Morgen und zur Feierabendzeit gebe es viel Verkehr zwischen den beiden Dörfern, «auf einer Strasse, die eigentlich nicht dafür vorgesehen wäre». Stadler habe die Studie zu den drei Tangenten-Vorschlägen denn auch interessiert zur Kenntnis genommen und sagt: «Ich begreife, dass Handlungsbedarf da ist. Aber ob die Autobahn die Probleme gelöst hätte, weiss ich nicht.» Auf alle Fälle habe man in Epsach, unabhängig vom Projekt Seelandtangente begonnen, Gespräche über eigene Verkehrslösungen zu führen. «Aber wir sind noch weit von etwas Spruchreifem entfernt.»

Treiten liegt im Sandwich zwischen den beiden nördlicheren

Vorschlägen für eine Seelandtangente. «Viel gebracht hätte sie uns wohl nicht, ausser einer 20 Jahre andauernden Baustelle», sagt Gemeindepräsident und Ex-Grossrat Jakob Etter (Die Mitte). Der Durchgangsverkehr halte sich in Treiten im Rahmen und für die 400 Einwohner im Dorf wäre ein eigener Autobahnanschluss ohnehin nicht realistisch gewesen. Einzig der Aushub, der durch die Bauarbeiten entstanden wäre, hätte laut Etter allenfalls für Bodenaufwertungen im Grosse Moos verwendet werden können. «Aber da wäre es auf die Bodenqualität angekommen.»

Rechts gegen links in Biel

In Biel nutzt die SVP den Zeitpunkt der behördlichen Absage an die Seelandtangente, um dem versenkten Westast-Projekt

nachzutruern. In einer Medienmitteilung fordert die Bieler Lokalpartei, dass es nun einen «Westast 2.0» brauche. Sandra Schneider, Präsidentin der SVP-Fraktion im Bieler Stadtparlament, sagt, das A5-Westastprojekt sei «ein fix fertiges Projekt» gewesen, «das man einfach so in den Sand gesetzt hat.»

Stadtpräsident Erich Fehr (SP) hatte diese Woche im BT-Interview festgehalten, dass es punktuelle Schwierigkeiten gebe, die Verkehrssituation aber «nicht dramatisch» sei. SVP-Parlamentsführerin Schneider spricht dagegen von einer «belastenden Verkehrssituation für Anwohner und Gewerbetreibende, auch wenn der Stadtpräsident das kleinredet». Sie findet, dass die Bedürfnisse der Autofahrenden in Biel zu wenig ernst genommen werden, dass «nur für die Velofahrenden geplant» werde. Daher fordert sie, schnellstmöglich einen «Westast 2.0» in Angriff zu nehmen. Und bis dahin, so schreibt die SVP, sei «auf weitere Verkehrsschikanen in der Stadt Biel zu verzichten».

Naturgemäss anders sieht das Urs Scheuss, Vertreter der Grünen im Bieler Stadtrat. Er spricht von einer Priorisierung: Zuerst müsse man klären, wie viel Verkehr man durch die Förderung des Fuss- und Veloverkehrs sowie des ÖV auffangen könne. «Erst dann muss man schauen, wie viele Strassen es überhaupt noch braucht fürs Auto», sagte er gegenüber «Telebielinguie».

Mit dem Resultat der Studie zur Seelandtangente ist Scheuss zufrieden, diese bestätige, dass eine Nationalstrasse durchs Grosse Moos nur zu einer Verlagerung und letztlich zu Mehrverkehr führen würde. Das sei, so der Grünen-Politiker, jedoch schon lange klar gewesen. Die Studie sei daher «Zeit- und Geldverschwendung» gewesen.

REKLAME

SPORTSOUTLET!
best price for you **FACTORY!**

Ab sofort – Sa 3.9.2022
Sommerend-Verkauf
Mind. 40% Rabatt auf dem gesamten Sortiment
(exkl. Netto-Preise)

Sport- und Freizeitartikel auf über 1000 m² für Gross und Klein zu Top-Preisen

Sports Outlet Factory
Industrie Süd
Grenzstrasse 33 - 3250 Lyss
+41 32 385 10 50
info@sportsoutletfactory-lyss.ch

Neue Episode im Bandenkrieg zwischen Biel und La Chaux-de-Fonds

Ein junger Lehrling aus der Region, der im Berner Jura arbeitet, ist am Dienstag vor seiner Schule in Le Locle angegriffen worden.

Julie Gaudio, rb

Am Dienstag ist es in Le Locle offenbar zu einer neuen Abrechnung zwischen den rivalisierenden Banden aus La Chaux-de-Fonds und Biel gekommen. Dies berichtete 20minutes.ch gestern. Gegen 11.40 Uhr sei es im Neuenburger Berufsbildungszentrum zu einer Auseinandersetzung gekommen.

Der Streit begann vor der Schule und ging dann im Inneren weiter. Der Schüler, der angegriffen wurde, konnte zusammen mit einer Lehrerin in ein Klassenzimmer flüchten. Diese

rief zunächst ein Taxi und später einen Krankenwagen. Laut der Neuenburger Polizei konnte das Opfer im Laufe des Tages mit leichten Verletzungen im Gesicht und an der Hand aus dem Spital entlassen werden. Am späten Nachmittag wurden mehrere Personen festgenommen.

Gemäss 20minutes.ch handelt es sich beim angegriffenen Jugendlichen um einen Angolaner, der in einer Autowerkstatt im Berner Jura arbeitet. Dafür besucht er den Unterricht an der Schule in Le Locle. «Er wusste, dass er bedroht wurde, und

ihm war nicht wohl beim Gedanken, sich in die Neuenburger Berge begeben zu müssen. Er versicherte mir, dass er mit diesen Bandengeschichten nichts zu tun habe. Aber seiner Meinung nach war er allein durch die Tatsache, dass er als Bieler identifiziert worden war und mit Seeländer Mitschülern zusammen war, in Gefahr», sagte sein Chef gegenüber dem Newsportal.

Die Rivalität zwischen den Jugendbanden – der 47 in La Chaux-de-Fonds und der 2CZ in Biel (für «2 Cinq Zéro», in Anlehnung an die Postleitzahl) – hat bereits

mehrere Opfer gefordert. Im September 2021 wurde ein 20-jähriger Mann aus Le Locle in Lausanne getötet, der von Bielern angegriffen worden war. Im Jahr 2020 wurde ein Teenager aus La Chaux-de-Fonds in Sugiez von einem Zug tödlich erfasst, als sich die beiden Banden in Murten zu einer Schlägerei verabredet hatten.

Anfang Juni enthüllte die Neuenburger Tageszeitung «Arcinco», dass ein junger Bieler von Mitgliedern seiner Bande angegriffen wurde, weil er Kontakt zu den Personen aus La Chaux-de-Fonds gehabt hatte.